

Magistratsvorlage

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 16.05.2019	an den Magistrat ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat V Amt: Dezernat V	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss Behandlung in Ja Nein öffentl. Sitzung ☒ ☐	☐ OBW bei abschl. Be- schlussfassung Magistrat
Verteiler:	Ja Nein Internetfähig ☒ ☐	Vorlage-Nr. 2019/0161 Magistratsbeschluss-Nr.
Produkt-Nr.: 315110 Kostenstelle: 050-000-0001 Kostenträger: 3156-12 Investitionsnummer: Sachkonto: 7288200		

Betreff: Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrategie 2019 bis 2022 – Jugendberufshilfe und komm. Beschäftigungsförderung

Vorlage vom: 13.05.2019

Beschlussvorschlag:

1. Die Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrategie der Wissenschaftsstadt Darmstadt wird zur Kenntnis genommen. Sie ist Grundlage der kommunalen Beschäftigungsförderung und wird kontinuierlich fortgeschrieben.

Anlagen:

Datenschutzrelevante Anlage: ☐

Folgekosten: ☒ Ja ☐ Nein

Beschluss des Magistrats vom

Begründung zur Magistratsvorlage vom 13.05.2019:

Strategieprozess

Die strategische Verknüpfung von Sozial-, Beschäftigungs-, Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik bleibt in der Wissenschaftsstadt Darmstadt ein geschäftspolitischer Schwerpunkt und wird durch die kommunale Beschäftigungsförderung als auch durch das Jobcenter Darmstadt operationalisiert. Integrierte Bestandteile sind die kommunale Jugendhilfe/ Jugendberufshilfe sowie die Integrations- und Gleichstellungspolitik.

Grundsätzliche Handlungsschwerpunkte

In der Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrategie 2017 wurden bereits Handlungsschwerpunkte benannt, die weiterhin Gültigkeit haben:

- Inklusion und Integration, Stärkung von Teilhabe und Verteilungsgerechtigkeit
- Armut bekämpfen – Existenz sichern
- Zielgruppen passgenau fördern
- Lokale und regionale Netzwerke stärken, insbesondere Stärkung der Jugendberufsagentur, intensive Einbindung von Bildungsträgern in kommunale Netzwerke
- Lokalen (sozialen) Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sichern

Kontinuierliche Weiterentwicklung

Die Handlungsschwerpunkte stellen die Grundlage der Ausbildungs- und Arbeitsmarktstrategie dar. Darüber hinaus werden herangezogen:

- aktuelle Arbeitsmarktdaten
- Evaluation von laufenden beschäftigungsfördernden Maßnahmen
- aktuelle Bedarfslagen und regionale Trends

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt bindet regionale Akteur*innen des Arbeitsmarktes in die Strategieentwicklung ein. Expert*innen und Fachstellen bringen ihre langjährige Erfahrung mit den Zielgruppen und ihre Kenntnisse lokaler Gegebenheiten ein, informieren über veränderte Bedarfe und setzen neue Impulse (im Rahmen von bilateralen Gesprächen, Steuerungsgruppen, kommunalen Netzwerken, Stadtteilrunden, etc.).

Gemeinsame oder sich ergänzende Angebote werden in kontinuierlicher Abstimmung mit dem Jobcenter Darmstadt und mit der Agentur für Arbeit konzipiert und weiterentwickelt. Durch die Kooperation wird ein breites Maßnahmenportfolio vorgehalten, das auf unterschiedliche Lebenslagen und Zielgruppen ausgerichtet ist und eine möglichst lückenlose und bedarfsorientierte Förderung gewährleistet. Die Kombination der finanziellen Mittel ermöglicht die Realisierung von Förderprogrammen und Angeboten, die sonst nicht möglich wären. Gleichzeitig werden Doppelstrukturen vermieden. Die Vernetzung ermöglicht außerdem, dass Maßnahmen ineinander greifen und Förderketten gebildet werden können.

Laufende Maßnahmen werden durch Jobcenter, Jugendamt, Frauenbüro, Amt für Soziales und Prävention begleitet, evaluiert und ggfls. an aktuelle Anforderungen angepasst.

Die Jugendberufshilfe ist eigenständiger Schwerpunkt in der Gesamtstrategie

Die bedarfs- und geschlechtergerecht ausgerichteten Angebote für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang Schule – Beruf werden eigenständig koordiniert. Dazu zählen insbesondere

- die hessenweite Strategie zur Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit am Übergang Schule – Beruf (OloV)
- die Jugendberufsagentur
- die mobile Jugendberufshilfe der Wissenschaftsstadt Darmstadt
- sowie das ESF-Programm JUSTiQ – Jugend stärken im Quartier.

Gesamtkoordination

Zusammengeführt wird der Strategieprozess durch die 2017 eingerichtete Koordinationsstelle für beschäftigungsfördernde Maßnahmen, die sozusagen als „Netznoten“ fungiert:

- es werden Wahrnehmungen aus verschiedenen Perspektiven heraus zusammengetragen und mit der Datenlage abgeglichen (Experten*innenmeinungen, regionale Entwicklungen)
- ein gemeinsamer Blick auf eine Ausgangslage wird hergestellt und Ziele und Handlungsansätze daraus abgeleitet
- es wird die „Passung“ von unterschiedlichen Fördermöglichkeiten, insbesondere der hessischen Arbeitsmarktförderung geprüft
- auf die Ziele ausgerichtete Ansätze werden entwickelt und miteinander abgestimmt
- gemeinsam werden Maßnahmen begleitet und nachgesteuert.

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt unternimmt dabei große Anstrengungen. Zur Kofinanzierung von ESF-, Bundes- und Landesmitteln für die Förderung von Jugendberufshilfe und Beschäftigung benachteiligter Menschen werden im Zeitraum 2017 - 2022 ca. 2,075 Mio. Euro an baren Mitteln oder Personalgestellung eingesetzt. Demgegenüber stehen 4,5 Mio. Euro an externen Fördermitteln, hinzukommen 1,12 Mio. Euro Kofinanzierungsmittel des Jobcenters (Eingliederungstitel). In der Summe sind dies damit 7,695 Mio. Euro.

Trends, positive Entwicklungen und aktuelle Problemlagen

Das Wachstum der Stadt birgt Chancen und Risiken in sich

Die Bevölkerungszahl wächst, insbesondere der Anteil von jungen Menschen und Ausländer*innen steigt kontinuierlich. Der attraktive Arbeitsmarkt in Darmstadt und der Region zieht ausgebildete Fachkräfte und Hochschulabsolvent*innen an.

Für benachteiligte Menschen wird es aber zunehmend schwieriger, auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt „konkurrenzfähig“ zu sein. Insbesondere bei Langzeitarbeitslosen und Langzeitleistungsbeziehenden droht die Verfestigung ihrer Situation.

Auf der anderen Seite entwickeln sich auch Chancen. Der Bedarf an Arbeitskräften ist in einigen Branchen so groß, dass bei Arbeitgeber*innen die Bereitschaft wächst, neue Wege einzuschlagen, um Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Vermittlungshemmnissen zu schaffen.

Beispiel: Projekt SoWirt's - Entwicklung von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund zu Fachkräften für die Bereiche Pflege, Altenpflege und Erziehung

Trotz positiver Arbeitsmarktentwicklung bleiben individualisierte Unterstützungsangebote für arbeitsmarktferne Menschen wichtig

Dennoch profitieren etliche Menschen aufgrund multipler Vermittlungshemmnisse bisher nicht von der positiven Entwicklung. Im Gegenteil – sie entfernen sich immer weiter vom Arbeitsmarkt. Zur Förderung der Chancengleichheit bzw. sozialer Teilhabe müssen die unterschiedlichen Gründe für die Schlechterstellung benachteiligter Menschen auf dem Arbeitsmarkt berücksichtigt werden. Diese sind vielfältig, z.B. durch Behinderung, durch Sprachbarrieren oder durch geschlechtsspezifische Rollenmuster und müssen entsprechend individuell und zielgruppenorientiert bearbeitet werden.

Die Menschen müssen entsprechend ihrer Ausgangssituation angesprochen werden, für sie sind niedrigschwellige, individualisierte und längerfristige Entwicklungsprozesse notwendig. Wichtig sind geschlechter- und kulturspezifische Angebote, die die Menschen dort abholen, wo sie stehen. Dazu zählen individuelle Qualifizierung, Praxiseinsätze, Mobilitätsförderung,

eine digitale Grundbildung, Angebote zum deutschen Spracherwerb und sozialraumorientierte Vernetzung.

Kontinuität der Beratung und Begleitung ist ein wesentlicher Gelingensfaktor und gleichzeitig die Herausforderung bei der Angebotskonzeption.

Entsprechende Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung und Integration zeigen, dass diese Vorgehensweise greift. So konnten über das ESF-Projekt BIWAQ während seiner 4-jährigen Laufzeit (2015 – 2018) 210 Menschen in Ausbildung und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden, 475 Teilnehmende wurden insgesamt beraten, begleitet und qualifiziert.

Daher werden aktivierende, niedrigschwellige und sozialraumorientierte Maßnahmen fortgesetzt und – wo sinnvoll – auch inhaltlich weiterentwickelt (z.B. ergänzende berufsorientierte Sprachförderung, digitales Lernen).

Beispiel: Projekt „Digital dranbleiben für meine Zukunft“, Beratung in Anlaufstellen, Grundlagenqualifizierung in Fachkräftemangelberufen (Logistik/ Gastro/ Pflege), Entwicklung digitaler Kompetenzen, Sprachförderung

Das neue Teilhabechancengesetz steht 2019 besonders im Fokus, das Jobcenter plant derzeit mindestens 20 Förderungen nach §16e und mindestens 10 Förderungen nach §16i. Auch die Wissenschaftsstadt Darmstadt prüft derzeit die Einrichtung von entsprechenden Arbeitsverhältnissen.

Der Bedarf an berufsorientierenden Maßnahmen für Jugendliche wächst

Auch wenn sich die Ausbildungssituation günstig entwickelt hat, sind für förderungsbedürftige Jugendliche, die besondere Unterstützung im Übergang Schule–Beruf benötigen, weiterhin Anstrengungen notwendig.

Dabei wird ein praxisnaher Ansatz angelegt, der Lernen und Arbeiten für die häufig schulmüden Teilnehmer*innen verknüpft (z.B. Jugendwerkstatt, Qualifizierung und Beratung).

Beispiel: Jugendwerkstatt, Stabilisierung und Aktivierung mit hohen praktischen Anteilen, Vermittlung berufsrelevanter Kenntnisse, IT- und Medienkompetenzen, Übergang in Ausbildung oder Beschäftigung

Es gibt aber auch das Angebot zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses.

Das ESF-Projekt JUSTiQ stellt eine wirkungsvolle Ergänzung für schwierig zu erreichende Jugendliche und junge Erwachsene bis 26 Jahre dar. In der Laufzeit 2015 – 2018 sind 163 benachteiligte U27-Jährige mit erhöhtem sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf nach ihrer Teilnahme in einen Arbeitsplatz oder eine schulische/berufliche Bildung gemündet. In der neuen Laufzeit vom 01.01.2019 – 30.06.2022 wird der Schwerpunkt auf Case Management und aufsuchende Jugendarbeit gelegt.

Präventiv sollen Berufsorientierungsangebote und rechtskreisfreie Beratung wirken, die bereits in der Schule greifen, insbesondere in Stadtteilen mit besonderen Problemlagen. Weiterhin werden Angebote zur beruflichen Integration von Jugendlichen aus Förderschulen vorgehalten.

Gendergerechtigkeit bleibt weiterhin auf der Agenda

Mit dem Beitritt zur „Europäischen Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ hat sich die Wissenschaftsstadt Darmstadt verpflichtet, die Geschlechterperspektive zu berücksichtigen.

Strukturelle Geschlechterungleichheiten benachteiligen Frauen bei Erwerbsbeteiligung, Berufspositionen und Einkommen nach wie vor. Trotz steigender Erwerbsbeteiligung von Frauen wird Fürsorge- und Hausarbeit immer noch zum Großteil von Frauen geleistet. Diese traditionelle Arbeitsteilung liegt für Familien vor dem Hintergrund ungleicher Einkommenschancen häufig auf der Hand – durch Nichterwerbstätigkeit, Teilzeit oder geringfügige Beschäftigung wird Frauen jedoch eine eigenständige Existenzsicherung erschwert.

Daher werden geschlechtsspezifische Angebote zur Integration in dem Arbeitsmarkt fortgesetzt.

Beispiele: AGH-Maßnahme „Qualifizierung und Beschäftigung im Bereich Gesundheit und Soziales“ im Rahmen des AQB, speziell für alleinerziehende Langzeitarbeitslose, ESF-Bundesprogramm „Perspektive Wiedereinstieg“ für gutqualifizierte Frauen, besonders für Alleinerziehende, spezialisiertes Fallmanagement für junge alleinerziehende Mütter und Väter (U25) mit SGBII-Leistungsbezug innerhalb der Jugendberufsagentur).

Die Kinderbetreuungssituation bleibt Hauptthema hauptsächlich für Alleinerziehende sowohl für die Teilnahme an Maßnahmen als auch für die Vermittlung in Beschäftigung. Ein Kernpunkt bleibt daher die Ermöglichung einer adäquaten Verbindung von Erwerbs- und Fürsorgearbeit.

Von den Trägern aller Qualifizierungsmaßnahmen wird weiterhin die Berücksichtigung der Anforderungen, die sich aus der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergeben grundsätzlich gefordert, z.B. Online-Angebote und Blended Learning zur Vermeidung von Fehlzeiten.

Niedrigschwellige, sozialraumorientierte Angebote werden verstetigt

Die in den Stadtvierteln Kranichstein, Eberstadt-Süd sowie im Pallaswiesen- und Mornewegviertel im Rahmen von BIWAQ eingerichteten niedrigschwelligen Anlaufstellen bleiben bis auf weiteres erhalten. Diese Struktur für in Bezug auf Arbeitsmarktintegration ratsuchende Menschen ist mittlerweile gut etabliert und wird besonders von Menschen genutzt, die über andere Maßnahmen nicht mehr erreicht werden oder Behörden misstrauisch gegenüber stehen. Darüber hinaus wird über die Anlaufstellen auch die gute Vernetzung in den Quartieren aufrechterhalten.

Geflüchtete brauchen weiterhin besondere Unterstützung bei der Integration in Ausbildung und Arbeit

Die Motivation ist bei Geflüchteten sehr groß, gleichzeitig frustriert die Erfahrung, dass die Wege in Ausbildung und Arbeit viel langwieriger sind und die Erwartungen relativiert werden müssen. Haupthindernisse sind:

- das notwendige Sprachniveau zu erreichen
- einen Schulabschluss zu schaffen
- die Anerkennung ausländischer Schul- oder Berufsabschlüsse
- unsichere Aufenthaltsstatii und ungeklärte Perspektiven
- Traumata.

Wo die sprachlichen Voraussetzungen es zulassen, werden Geflüchtete in Maßnahmen mit anderen Zielgruppen aufgenommen. Dies hat für beide Seiten Vorteile: es fördert die gesellschaftliche Integration und den Spracherwerb, auf der anderen Seite wirken die häufig sehr motivierten und engagierten Geflüchteten vorbildhaft und stabilisierend auf die anderen Teilnehmenden.

Die Deutschförderung bleibt weiter wichtig, auch wenn Branchen mit Fachkräftebedarf eher bereit sind, bei Deutschkenntnissen Abstriche zu machen.

Praktika (mit sozialpädagogischer Begleitung) erweisen sich als wichtige Weiche zur Integration in Arbeit.

*Beispiel: Arbeitsgelegenheiten für Geflüchtete und Asylbewerber*innen, Basisqualifizierung in verschiedenen Arbeitsbereichen und Verbesserung berufspraktischer Kenntnisse, Vermittlung in Praktika und Qualifizierung, Sprachförderangebot/ Alphabetisierung, Sozialpädagogische Beratung und Begleitung in allen Fragen der Integration in den Arbeitsmarkt*

Zielgruppen

Zur passgenauen Förderung werden zielgruppenadäquate Angebote vorgehalten, z.B. für den Erhalt, bzw. die Entwicklung der Beschäftigungsfähigkeit, die Bearbeitung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das Vorantreiben von Inklusion, das Erlangen eines Schulabschlusses und der Ausbildungsreife oder für die Verbesserung sprachlicher Kompetenzen.

Schwerpunktzielgruppen sind:

- Langzeitarbeitslose und Langleistungsbeziehende,
- Benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre,
- Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund,
- Frauen, auch die „stille Reserve“, also nichterwerbstätige Frauen, die einen (Wieder-)Einstieg in Erwerbsarbeit anstreben,
- Alleinerziehende.

In zunehmenden Maß geraten in den Fokus:

- Leistungsbeziehende mit psychischen Erkrankungen
Nach Wahrnehmung des Jobcenters und der Koordination Beschäftigungsförderung besteht in Darmstadt grundsätzlicher Bedarf für wirksame psychosoziale Betreuung auf dem Weg in Arbeit sowie für Maßnahmen, die der Situation der Betroffenen gerecht werden. Laut dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit haben bundesweit 36,7% der ALG II-Empfänger*innen psychiatrische Diagnosen.
Auffällig ist, dass viele junge Menschen, teilweise auch mit hoher Qualifikation oder abgebrochenem Studium, mit psychischen Belastungen zu kämpfen haben.
- Junge Frauen/ Mütter mit Migrationshintergrund
Junge Frauen, die nach der Schule weder in Ausbildung, berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen noch in Arbeit sind, werden nur schwer oder gar nicht von üblichen Hilfsstrukturen erreicht und sind weniger „sichtbar“. Es handelt sich überwiegend um Frauen mit Migrationshintergrund, einige sind verheiratet und/ oder haben bereits Kinder. Aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds richten sich viele dieser Frauen in einer einseitig geschlechterbezogenen Rolle ein und stehen einer Ausbildung, beruflichen Qualifizierung oder Berufstätigkeit ambivalent gegenüber.
Junge (alleinerziehende) Frauen mit Kindern haben es aufgrund von Vereinbarkeitsproblemen besonders schwer, Schulabschlüsse nachzuholen, sich weiter zu qualifizieren, Ausbildung oder Arbeit zu finden.
- Erwerbstätige Leistungsbeziehende/ Geringverdienende
Der Anteil der Erwerbstätigen unter den Leistungsbeziehenden wächst. Hier scheinen Unterstützungsangebote notwendig zu sein, die den Betroffenen helfen, ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft bewältigen zu können, z.B. Maßnahmen zur Qualifizierung (wie „Digital dran bleiben für meine Zukunft“ oder Alphabetisierung).

Ziele 2019 und Folgejahre

Win-Win-Situation für den regionalen Arbeitsmarkt und für benachteiligte Personen – Beschäftigungsfähigkeit entwickeln und Arbeits- und Fachkräftebedarf decken

- Gezielte Qualifizierung in aktuellen bzw. absehbaren Mangelberufen (Gesundheits- und Sozialwesen, Unternehmensorganisation, Gastgewerbe sowie im Dienstleistungsbereich, z.B. Verkehr- und Logistik)
- „SoWirt's“ (Sozialwirtschaft integriert) – Projekt zur Entwicklung von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund zu Fachkräften für die Bereiche Pflege, Altenpflege

und Erziehung (die Gesundheits- und Sozialwirtschaft gehört in Darmstadt mit 4.000 Mitarbeitenden zu den größten Arbeitgebenden)

- Digitale Inklusion und selbstgesteuertes (digitales) Lernen
 - u.a. im Projekt „Digital dranbleiben für meine Zukunft“, Grundlagenqualifizierung in Fachkräftemangelberufen (Logistik/ Gastro/ Pflege) und Entwicklung digitaler Kompetenzen
 - oder im Projekt NeW Digitale Lernformate für Wiedereinsteigerinnen
- Berufsbezogene Sprachförderung/ Alphabetisierung
 - u.a. in Maßnahmen für Asylbewerber*innen und Geflüchtete zur Heranführung an den Arbeitsmarkt
 - oder Fachstelle Deutschförderung (Beratung zu niedrigschwelligen Sprachförderangeboten in Darmstadt)
- Übergangcoaching zur Stabilisierung von Arbeitsverhältnissen

Gelingenden Übergang Schule–Beruf für benachteiligte junge Menschen ermöglichen

- Unterstützung im Übergang Schule–Beruf, insbesondere über JUSTiQ, Ausbau der Berufsorientierung an Schulen sowie der rechtskreisübergreifenden Beratung im Übergang Schule–Beruf
- Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Ausbildungsvorbereitung/ außerbetrieblichen Ausbildung, stärkere Verknüpfung von Lernen und Arbeit/ Praxis
- Etablierung eines „Runder Tisch Ausbildung“, um für förderbedürftige Jugendliche Wege in die betriebliche Ausbildung zu bahnen

Erwerbsquote erhöhen zur eigenständigen Sicherung des Lebensunterhalts

- Gendergerechtigkeit fördern, z.B. lebensphasenorientierte Berufswegeplanung für junge Frauen und Mütter und u.a. auch spezifische Maßnahmen für geflüchtete Frauen
- Alleinerziehendenmaßnahmen im Ausbildungs- und Qualifizierungsbudget
- Auch muss weiter daran gearbeitet werden, wie Frauen stärker in Berufe, bzw. Branchen gelenkt werden können, die nicht „traditionell weiblich“ konnotiert (z.B. MINT-Berufe) und somit häufig schlechter bezahlt sind

Soziale Teilhabechancen erhöhen für arbeitsmarktferne Menschen, Integration in und Inklusion auf dem Arbeitsmarkt

- Kooperation mit dem Jobcenter zur Schaffung neuer Teilhabechancen (SGB II §16 e, i) für Langzeitarbeitslose
- Weiterentwicklung von Angeboten zur Integration/ Inklusion von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen
- Absicherung von Sozialraumorientierung und struktureller Aufwertung benachteiligter Quartiere durch Aktivierung der Menschen vor Ort

Integration von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund in Ausbildung und Arbeit unterstützen

- Bedarfsorientierte Angebote für sehr heterogene Zielgruppe vorhalten mit besonderem Fokus auf arbeitsweltbezogene Sprachförderung:
 - Sozialwirtschaft integriert
 - FriDa - Geflüchtete Frauen, Respekt und Integration in Darmstadt
 - Arbeitsgelegenheiten mit Qualifizierung für Geflüchtete und Asylbewerber*innen
 - Chance Deutsch – Ausbildungsvorbereitung für Flüchtlinge zum Erwerb des Hauptschulabschlusses

- DaBai – Darmstadt–Beratung–Aktion–Integration für Flüchtlingsfrauen – Individuelle Beratung, Erarbeitung einer beruflichen Perspektive, Offene Sprechstunde, Deutsch-Konversationskurs
- POSSIBLE – Niedrigschwellige Angebote zur Förderung der Teilhabe und zur Stärkung der Integrationsmöglichkeiten, Sprachförderung mit begleitender Kinderbetreuung
- Deutsch 4U in Darmstadt
- Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen (FIM)
- Fachstelle Deutschförderung
- Integration von Geflüchteten in Regelmaßnahmen:
 - Chance 2.0 – Aktivierungsmaßnahme mit Hauptschulabschluss
 - Berufsvorbereitung für Hauswirtschaft und Gastronomie, personenbezogene Dienstleistung, Metall, Holz und Installationstechnik
- Kooperation mit nicht kommunal geförderten Maßnahmen:
 - Wirtschaft integriert, Bildungswerk der hessischen Wirtschaft e.V.
 - „Vitamin Be“, Bewerber*innencafé des Ev. Dekanats Darmstadt–Stadt

Langfristziele

Neben den notwendigen kurzfristigen Anpassungen an einen sich verändernden Arbeitsmarkt und entsprechende Weiterentwicklung von Unterstützungsangeboten orientiert sich die strategische Ausrichtung an langfristig angelegten Zielen:

- Entwicklung von geeigneten Qualifizierungen im Hinblick auf die Stärken der Region und dem entsprechenden Fachkräftebedarf, insbesondere Sozial- und Gesundheitssektor, Lagerei/ Logistik, Berufe der Unternehmensorganisation
- Beschäftigungsfähigkeit erhöhen durch integrale Bausteine in möglichst allen Fördermaßnahmen:
 - Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt 4.0, d.h. Fokussierung auf „neue“ Schlüsselkompetenzen wie Kommunikation, Eigeninitiative, Umgang mit Komplexität, usw.
 - Digitale Mündigkeit und Inklusion fördern durch Entwicklung digitaler Kompetenzen und digitales Lernen, bessere Nutzung digitaler Medien bei der Berufswahl, der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche sowie bei der Qualifizierung
 - Berufsbezogene Sprachförderung für alle mit mangelnden Deutschkenntnissen, insbesondere für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund, Angebote zur Alphabetisierung (auch für funktionelle Analphabeten)
- Soziale Teilhabe sichern für diejenigen, die dem ersten Arbeitsmarkt aus unterschiedlichen Gründen (noch) nicht gewachsen sind
- Gleichstellung von Frauen und Männern vorantreiben und Sicherstellung von geschlechteradäquaten Angeboten
- Vernetzung der Arbeitsmarkttakteur*innen vorantreiben, Entwicklung von Strukturen zum Austausch
- Übernahme von Verantwortung der lokalen Wirtschaft für Ausbildung und Qualifizierung zur Deckung des Fachkräftebedarfs – auch über benachteiligte Zielgruppen – unterstützen

Darmstadt, 13.05.2019

Dezernat V

Barbara Akdeniz
Stadträtin